

Landschaft im Norden der Südinsel Neuseelands (Abel Tasman National Park). In dieser Gegend trafen die Waitaha auf Neuseeland ein.

Das Friedensvolk der Waitaha

Eine geheimnisvolle versunkene Kultur aus Neuseeland

von Markus A. Schneider

Die offizielle Geschichtsschreibung Neuseelands bezeichnet das Volk der Maori als Ureinwohner der beiden Inseln im südlichen Pazifik. Was kaum jemand weiß: Schon über 1000 Jahre vor den Maori kam das geheimnisvolle Volk der Waitaha nach Neuseeland. Angeblich stammten die Männer und Frauen dieses rätselhaften Volkes aus unterschiedlichen Erdteilen. Die Waitaha hatten eine Friedenskultur, die weltweit nahezu einzigartig sein dürfte. Sie besaßen weder Waffen, noch hätte es in ihrer Sprache überhaupt einen Begriff für „Krieg“ gegeben. Wie nicht anders zu erwarten, konnte ein solches Volk nicht lange „in Frieden“ leben. Als die Maori Neuseeland besiedelten, unterwarfen sie die Kultur der Waitaha in kurzer Zeit und assimilierten sie vollständig. Die wenigen bis heute überlebenden Nachkommen der Waitaha haben große Probleme, ihre kulturelle Identität geltend zu machen. fb

Hinweise auf die Waitaha in Neuseeland

Heute lebende Nachfahren des Friedensvolkes der Waitaha berichten, ihre Ahnen seien vor ca. 2000 Jahren nach Neuseeland gekommen, wo sie bis zum Eintreffen

der Maori in Frieden und Harmonie lebten. Dies wird in der herkömmlichen Geschichtsschreibung, von offiziellen Stellen Neuseelands inklusive der Regierung und vor allem von Vertretern der Maori, die als offizielle Ureinwohner Neuseelands gelten, zum Teil heftig bestritten. Obwohl die offizielle Geschichtsschreibung Neuseelands von der Erstbesiedlung des Landes durch die Maori um 1300 n. Chr. ausgeht, gibt es in bestimmten Kreisen immer stärkere Zweifel an diesen Angaben, nicht zuletzt durch Aussagen der Waitaha und Veröffentlichungen über archäologische Funde sowie historische Quellentexte. Als Nachweise für die Kultur der Waitaha sind Felszeichnungen mit Szenen des Alltagslebens und spirituell-rituellen Symbolen bzw. Handlungen zu nennen, welche sich vornehmlich in Felsüberhängen, größtenteils auf der Südinsel Neuseelands, befinden. Bedauerlicherweise wurden zahlreiche dieser Malereien in der Vergangenheit überzeichnet (zur besseren Dokumentation), oder zerstört durch Vandalismus, schutzsuchende Viehherden, Witterungseinflüsse oder durch Überflutungen im Zuge von Dammbauten. Einige der Zeichnungen wurden auch abgetragen und zu Museen transportiert. Für das Friedensvolk stellt dieser Verlust einen unwiederbringlichen Schaden an ihrem kulturellen Erbe dar -

vergleichbar mit Zerstörungen von Kircheninnenräumen in unserem Kulturkreis. Einige Stämme der etwa 1000 Jahre später angekommenen Maori erheben auf sämtliche dieser Zeichnungen Urheberansprüche, wobei ein – stilistisch unterschiedlicher – Anteil zweifellos von diesen stammt, jedoch bei weitem nicht alle Felszeichnungen (was inzwischen auch teilweise auf den betreffenden Hinweisbildern vermerkt ist).

Einige Maori-Stämme erheben jedoch auf das gesamte Kulturerbe der Waitaha Anspruch, sogar auf das Recht, die Waitaha offiziell zu vertreten. Bedauerlicherweise wird dies von der neuseeländischen Regierung weitgehend akzeptiert. Es scheint hier um die Frage des Erstbesiedlungsanspruches von Neuseeland zu gehen, denn auf der Grundlage eines völkerrechtlichen Vertrages zwischen den englischen Kolonisten und vielen Maoristämmen aus dem 19. Jahrhundert, der (mit großer Verspätung) ab 1975 innerhalb eines speziell dafür eingerichteten Gerichtes umgesetzt wurde, stehen den Maori als vermeintlichen Ureinwohnern umfangreiche Entschädigungen und Landrückgaben zu. Vermutlich aus Sorge, diese Entschädigungsleistungen zu gefährden, werden die Forderungen der Waitaha nach Anerkennung als eigenständige, von den Maori unabhängige und vor diesen in Neuseeland lebende Volksgruppe abgelehnt. Dies geht sogar so weit, daß Artefakte oder sonstige archäologische Funde, welche offensichtlich aus der Vor-Maori-Zeit stammen, offiziell nicht mehr untersucht werden dürfen bzw. die Ergebnisse unter Verschluss gehalten werden. Einerseits ist dies wohl auf den mittlerweile recht starken Einfluß von Maori-Vertretern in verantwortlichen Regierungspositionen sowie auf das schlechte Gewissen der Nachfahren der europäischen Kolonisten gegenüber den Maori zurückzuführen. Es gab im 19. Jahrhundert zweifellos sehr viele und extreme Verstöße der britischen Kolonisten gegen die Menschenrechte der Maori bis hin zum Völkermord. Die Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen setzten sich fort bis zur Etablierung des speziellen Gerichtes im Jahr 1975. So scheint die Wahrung und Verteidigung der Rechte der Maori auf Kosten einer anderen Volksgruppe und auf Kosten der Unterdrückung historischer Fakten durchgeführt zu werden. Die Waitaha erheben keinen Anspruch auf finanzielle oder sonstige Entschädigungen, sondern möchten als eigenständiges Volk offiziell anerkannt werden, verbunden mit dem Recht, sich auch offiziell selbst vertreten zu dürfen. Wie bei vielen anderen Nachfahren indigener Völker ist auch bei den Waitaha die Wahrung der eigenen Identität ein ganz entscheidender Aspekt (und sollte auch für uns beispielgebend sein). In diesem Zusammenhang ist auch ihre weitere wichtige Forderung nach ungehindertem, jederzeit möglichem Zugang zu ihren heiligen Stätten, die inzwischen meist auf privatem Gelände liegen. Neben den Felszeichnungen wurden nicht nur Artefakte wie z.B. Holzstatuen (eine mit der Darstellung eines Menschen, der an die vogelköpfigen Gravuren der Osterinsel erinnert), Werkzeuge, Schmuckgegenstände o.ä., sondern auch Gräber, Siedlungsüberreste oder Bewässerungsanlagen gefunden, welche nicht von den Maori stammen.

Botschaft und Philosophie der Waitaha

Die Geschichte und Philosophie bzw. Botschaft der Waitaha wurde ursprünglich ausschließlich mündlich innerhalb von Kreisen besonderer Weisheitsträger weitergege-

geben, bis schließlich Anfang der 1990er Jahre aufgrund einer besonderen Sternkonstellation und der Befürchtung des Verlustes der Originalüberlieferungen von der Gruppe der verbliebenen Weisheitsträger beschlossen wurde, ihr Wissen im Buch „Song of Waitaha“ erstmals in schriftlicher Form zu veröffentlichen. Diese „Bibel“ der Waitaha weist in der Tat einige Parallelen zu der christlichen Überlieferung auf. So wird im 1. Kapitel oder „Lied der Erschaffung“ in „Song of Waitaha“ der Schöpfungsmythos beschrieben, welcher durch Ähnlichkeiten mit der Genesis aufweist: Es wird von einem durch Worte geschaffenen Universum berichtet und der Trennung von Himmel und Erde als dem Beginn der Dualität. Danach allerdings weichen die Inhalte von der Bibel ab, indem ein Kampf der Götter zur Überwindung der Dualität beschrieben wird. Dieser Kampf endete nicht erfolgreich, sondern mit dem Erscheinen des Friedensgottes, der die streitenden Götter wieder beruhigte. Angeregt durch das Beispiel des Friedensgottes beschlossen die Waitaha, diesem Beispiel zu folgen, indem sie den Grundsatz der absoluten Friedfertigkeit beschlossen. Zum Abschluß des 1. Kapitels wird noch von Einzelheiten der Götterwelt und Aspekten des Lebens im Pazifik berichtet, z.B. der Wildheit und den Gefahren des Meeres.

Beziehungen zur Osterinsel

Auch das 2. Kapitel ist noch Bestandteil des Schöpfungsmythos, in dem die Verbindung der ältesten, noch übermenschlichen Vorfahren mit den Göttern beschrieben wird (Ähnlichkeiten mit der griechischen Halbgötterwelt sind erkennbar). Die menschliche Geschichte beginnt mit den

Der Moa Rock (Moa-Felsen) im Tal der Moas bei Otago. Der Moa war ein inzwischen ausgestorbener straußenähnlicher Laufvogel, den die Waitaha sehr verehrten.



Der Navigator, ein Felsen im Abel Tasman National Park im Norden der Südinself. Der Felsen wurde nach dem Steuermann der Waitaha-Schiffe so benannt. (Foto: Gary Cook).



Felszeichnung der Waitaha (nahe Otago, Südinself). Die Zeichnung zeigt den hochverehrten „Uradler“ Pouakai, einen heute ausgestorbenen Vogel mit ca. 20 Metern Flügelspannweite. (Foto: Bronwyn Judge).



Valley of the Moas (Tal der Moas). Siedlungsgebiet der Waitaha nahe Otago (Südinself). (Foto: Bronwyn Judge)

Maungati Caves (Höhlen) bei Otago, Neuseeland (Südinsel), ein Siedlungsgebiet der Waitaha. (Foto: Bronwyn Judge)



Kindern der „Halbgötter“, die in verschiedenen Erdteilen geboren wurden und deshalb fremde Gewässer überqueren mußten, um zusammenzufinden. Als Ort der Begegnung der männlichen, aus Südamerika kommenden Abstammungslinie und der weiblichen, polynesischen Linie wird die bis heute mit vielen Geheimnissen umgebene Osterinsel angegeben, welche damals als kulturelles und spirituelles Zentrum für den gesamten pazifischen Raum galt. Somit war diese Insel Ausgangspunkt für die Begründung der Nation der „Waitaha“ Auch ihre heutigen Nachfahren sprechen immer noch voller Ehrfurcht von der besonderen Bedeutung der Osterinsel für ihre Abstammung und sind stolz darauf, aus unterschiedlichen Volksstämmen hervorgegangen zu sein. Insbesondere werden in diesem Zusammenhang die Abstammungslinien aus Südamerika, Polynesien und Asien erwähnt (einige Geschichtsforscher sprechen auch von europäisch-keltischen Einflüssen). Dazu passend sind Berichte von gewissen Ähnlichkeiten der Steinstatuen, Plattformen und Mauern der Osterinsel mit jenen in Teilen Südamerikas, was Thor Heyerdahl zu seiner Theorie der von Südamerika ausgehenden Besiedlung Polynesiens führte. Diese Theorie, wie auch der Umstand, daß die rätselhafte auf der Osterinsel gefundene „Rongorongo-Schrift“ (das Vorhandensein einer eigenen Schrift ist einzigartig für eine polynesischen Insel) Ähnlichkeiten mit Schriftzeichen aus Altchina und der „Harappa-Kultur“ aus dem Indus aufweist, stützt die Abstammungsüberlieferungen

der „Waitaha“, wobei diese Hinweise allerdings noch keine Beweise sind. Aufschlußreich für die zentrale Bedeutung der Osterinsel für die Geschichte der „Waitaha“ ist noch das 3. Kapitel ihres Buches, überschrieben mit dem Titel „Gesang des weißen Wales“. Hier wird besonders auf die Siedlungsbe-
 wegung von dort nach Neuseeland eingegangen. In diesem weit entfernten Land wurde sowohl nach den heiligen Steinen „Pounamu“ (Halbedelstein als chinesische Jade oder Grünstein bezeichnet), sowie nach dem Geburtsort der Götter gesucht und schließlich auch beides gefunden. Die weiteren Kapitel bzw. Gesänge handeln größtenteils vom Lebensalltag und den Gegebenheiten der jeweiligen Landschaften. Dabei ist der zentrale Aspekt die geistige Durchdringung der Natur und der täglichen Handlungen. Wir würden diese Verbindung vom heutigen Standpunkt wohl als noch bestehende Ganzheitlichkeit des Daseins bezeichnen. Entsprechend wurde stets genau sowohl auf das Gleichgewicht der inneren und äußeren Befindlichkeit der jeweiligen Individuen und Lebensgemeinschaften als auch auf das Gleichgewicht des Lebensumfeldes bzw. der Natur geachtet. Diese Grundhaltung war für alle Angehörigen des Friedensvolkes selbstverständlich. Darüber hinaus gab es bestimmte Gruppen mit stark ausge-

prägtem Einzelwissen wie z.B. für das Auffinden von Wasserquellen, die Steinbearbeitung und nicht zuletzt gab es die Weisheitsträger mit ihrem herausragenden spirituellen Wissen.

Die zwei Ebenen des Wissens

Dabei werden zwei Ebenen des Wissens unterschieden, und zwar die des „Unterkieifers“ und jene des „Oberkiefers“. Erstere bestand in üblichem Alltagswissen, wie z.B. über Gartenbau oder allgemeine Kenntnisse über die Geschichte des eigenen Volkes. Dagegen wurde das letztere Wissen nur an Menschen mit besonderen Eigenschaften wie ausgeprägt sanftem Gemüt, herausragendem Gedächtnis und ungewöhnlich starker spiritueller Durchdringung von den Weisheitsträgern weitergegeben, um so auch ihre Nachfolger heranzubilden. Solche Eigenschaften erkannten die Weisheitsträger bereits bei Kindern und bildeten sie in sogenannten „Schulen des Lernens“ aus (ähnlich der Suche nach dem neuen Dalai Lama und anderen tibetischen Würdenträgern), die an Orten mit besonderen erdmagnetischer Energien durchgeführt wurden. Der herausragendste unter diesen Orten ist der „Geburtsplatz der Götter“, der auch in der polynesischen Sprache „Te Kohanga“ (das heilige Nest) genannt wird. Auch heute noch übt dieser Ort eine starke Faszination aus. Zu diesem und auch anderen besonderen Orten der Waitaha werden seit wenigen Jahren auch geführte Touren von Neuseeländern europäischer Abstammung durchge-

führt, was viele Waitaha nicht gerade erfreut. Denn sie möchten nicht, daß aus ihrem Kulturerbe finanzieller Profit geschlagen und es möglicherweise verfälscht weitergegeben wird. Allerdings sind sie bei persönlichem Kontakt mit ernsthaft an ihrer Kultur interessierten Menschen selbst bereit, Einzelpersonen oder kleine Gruppen zu ihren speziellen Orten zu begleiten und die Bedeutung dieser Orte selbst zu erklären, ohne allerdings Profit daraus schlagen zu wollen.

Der „Gesang der letzten Tage“

Noch besonders erwähnenswert im „Song of Waitaha“ ist das zwölfte und letzte Kapitel mit der Bezeichnung „Gesang der letzten Tage“, denn dort geht es um die kriegerische Eroberung und fast vollständige Vernichtung der Waitaha durch die aus Polynesien einwandernden Maori. Insgesamt ist dies das traurigste Kapitel, in welchem die Tragik des Grundsatzes der absoluten Friedfertigkeit besonders deutlich wird. Denn die Waitaha empfangen die vermutlich aus dem heutigen Französisch-Polynesien ankommenden Maori friedlich und gastfreundlich. Als nun immer mehr Neuankömmlinge Neuseeland erreichten und diese sich stark genug fühlten, verdrängten sie die Waitaha mit Gewalt, wogegen sich diese nicht wehrten, sondern von der Nordinsel auf die Südinsel Neuseelands flohen. Doch auch dort wurden sie verdrängt und größtenteils ausgerottet. Im Grunde genommen hätten es sämtliche Kapitel verdient, näher vorgestellt zu werden, doch in Anbetracht des begrenzten Raumes werden nur die Titel der einzelnen Kapitel erwähnt: 1. Lied der Erschaffung, 2. Lied der Traumschöpfer, 3. Lied des weißen Wales, 4. Lied der Sternenschöpfer, 5. Lied des Friedenskindes, 6. Lied des weinenden Wassers, 7. Lied des heiligen Nestes, 8. Lied der eisigen Berge, 9. Lied des Steingottes, 10. Lied des zerbrochenen Kanus, 11. Lied des Sternenfeuers, 12. Lied des letzten Tages. Insgesamt betrachtet kann die Veröffentlichung des Wissens des Friedensvolkes der Waitaha nur als ein großes, aber auch mahnendes Geschenk an die gesamte Menschheit betrachtet werden, denn es muß deren Weisheitsträger große Überwindung gekostet haben, ihr seit ca. 2000 Jahren gehütetes, geheimes Wissen mitgeteilt zu haben. Die einleitende Widmung des Buches kann als ihre zusammenfassende Botschaft an die Menschheit, nicht nur an die Bevölkerung Neuseelands, betrachtet werden und sollte uns zum Nachdenken anregen: „Innerhalb dieser Seiten teilen wir unser ursprüngliches Wissen, den Schatz unserer Vergangenheit. Unsere Entscheidung, dieses Erbe zu veröffentlichen, haben wir uns nicht leicht gemacht, da es bis jetzt von Stille geschützt war. Wir übergeben es allen Leuten dieses Landes in der Hoffnung, daß es uns dabei helfen wird, gemeinsam den Pfad gegenseitigen Vertrauens und Verstehens zu gehen. Wo heute noch Leid besteht, wird es morgen schon Heilung geben. Wo Mißverstehen endet, wird Toleranz erstehen. (...) Es ist an der Zeit, Inspirationen aus der Vergangenheit zu ziehen, um uns in die Zukunft zu führen. Wir reisen mit der Vision, daß die Traditionen, die im Land enthalten sind, das gemeinsame Erbe von allen Menschen sind



Nachbildungen traditioneller Musikinstrumente der Waitaha (die später in dieser Form auch von den Maori übernommen wurden)

(...) Dieses Buch spricht von unseren Ahnen, die in Harmonie mit dem Land und miteinander lebten. Unser Traum ist der von einer großen Familie (...) Wo eine Nation beginnt und führt, werden andere folgen. Mag die alte Weisheit eine gute Kraft sein für heute, morgen und in allen unseren Tagen!“

Der Autor ist sehr dankbar, bei seinem bislang fünften Besuch Neuseelands nicht nur auf dieses wundervolle Buch „Song of Waitaha“ getroffen zu sein, sondern vor allem auch einige Angehörige der Waitaha kennengelernt zu haben. Dabei fühlte er sich besonders mit Harry Te Maiharoa verbunden, dem leider inzwischen verstorbenen Nachfahren eines großen Propheten und Weisheitsträgers dieser Nation. Einer der Kernsätze des Buches „Song of Waitaha“ lautet sinngemäß, daß bei der Besiedlung Neuseelands viele anstrengende und gefährliche Reisen unternommen werden mußten, die anstrengendste und gefährlichste Reise allerdings sei immer die Reise zu sich selbst.

Quellenangaben:

Song of Waitaha, 2. Auflage, Christchurch, 2003. (Wer „Song of Waitaha“ auf deutsch erwerben möchte, wird bald in den Genuß kommen, denn momentan arbeitet ein Philosoph und Germanist aus Deutschland daran, der die Erlaubnis vom höchsten Weisheitsträger der „Waitaha“ erhielt, ihr Buch zu übersetzen und es im deutschsprachigen Raum zu veröffentlichen. Die englische Ausgabe kann bei einem neuseeländischen Verlag bestellt werden.)
 Altmann, Winfried „Die Weisheit der Waitaha“ in : Das Goetheanum- Wochenschrift für Anthroposophie, Nr. 45, S. 537 ff., 9.2. 1997; Nr. 46, S. 551ff, 16.2. 1997; Nr. 49, S. 599, 9.3. 1997
 Brailsford, Barry, „Song of the Stone“, 2. Auflage, Christchurch, 1999
 Blumrich, Josef F.: Ka ʻsskara und die sieben Welten“, München 1985
 Bailey, Ron et al (Hrsg): „Faszination des Unfassbaren“, Stuttgart, 1983
 Cook, Gary „The secret Land 1 The People before“, Christchurch, 1999
 Ders. „The secret Land 2 Journeys into the mystery“, Oamaru, 2002
 Heyerdahl, Thor: „Kon-Tiki“, Berlin, 1958
 Ders. „Zwischen den Kontinenten“, München 1978
 Ders.: „Aku-Aku- Das Geheimnis der Osterinsel“, Berlin 1957

Markus A. Schneider, geb. 1966, Dipl.-Sozialarbeiter, Lebens- und Gesundheitsberater (LGB), Studium Gesundheitswissenschaften; seit langen Jahren intensive Beschäftigung mit Gesundheits-themen sowie Philosophiesystemen und Spiritualität indigener Völker; seit dem ersten Besuch Neuseelands 1992 läßt ihn dieses wundervolle Land nicht mehr los; während seines fünften und mit einem Jahr längsten Aufenthalts stieß er auf das Buch „Song of Waitaha“ und die Nachfahren dieses Friedensvolkes. Seitdem ist es ihm ein großes Anliegen, deren Geschichte und Botschaft zu verbreiten. Er freut sich über Austausch mit interessierten Lesern: Tel. 0521-179133, email: markus_alois_schneider@web.de